



Das Vokalensemble Cantemus singt unter der Leitung von Judith Flury.



Susann Landert, Dulcian, Daniel Rüegg, Orgel, und Hans-Jakob Bolliger von «Il Desiderio».

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten

Als Abschluss ihrer dreitägigen Konzerttour durch den Aargau haben das Vokalensemble «Cantemus» und die Instrumentalisten von «Il Desiderio» die hohen Erwartungen mehr als erfüllt.

WISLIKOFEN (pds) – In der Propstei war man sich der Wichtigkeit des gemeinsamen Auftritts dieser renommierten Ensembles voll bewusst. So war es Leiterin Claudia Mennen persönlich, die gestern Abend begrüsst und auf die besinnlichen anderthalb Stunden einstim-

te. Auf dem Programm stand geistliche Chormusik von Heinrich Schütz (1585–1672) und der Vergleich mit zeitgenössischen Melodien

Die Gegenüberstellung

Vier seiner Werke stammen aus «Geist-

liche Chormusik» (so auch die Titelmelodie), zwei aus «Musikalische Exequien» (Begräbnismusik) und das «Deutsche Magnificat», welches abschliessend in einen Lobgesang mündete. Dem gegenüber stand zeitgenössische Musik aus unserem Jahrhundert von Arvo Pärt und

Eric Whitacre. Beide A-cappella-Werke eigneten sich bestens zum Vergleich mit den berühmten Motetten von Schütz. Obwohl diese gegen 400 Jahre zeitversetzt geschaffen worden waren, glichen sie sich inhaltlich stark mit der Bitte um Frieden und ewiges Licht für die Verstorbenen. Die Ausführungen sind prägend und auf sehr hohem Niveau vorgetragen worden.

Passend zu den ersten beiden Novembertagen kreiste die Thematik um die Toten, angelehnt an Allerheiligen und Allerseelen. Das Vokalensemble «Cantemus» unter der Leitung von Judith Flury ist so etwas wie der Stolz des ganzen Freiamtes. In der Propstei überzeugte es mit vielen jugendlichen, unverbrauchten Stimmen. Angefangen mit «Selig sind die Toten» bis hin zum abschliessenden Magnificat – und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Teilweise erklangen die Motetten gleich sechsstimmig. Ein Hörgenuss.

Orgel, Dulcian und Zink

Das Ensemble «Il Desiderio» war viel mehr als die instrumentale Umrahmung mit Melodien aus dem Frühbarock. Die drei Musiker, alle hochkarätige, erfolg-

reiche Profimusiker, entzückten mit weniger bekannten Instrumenten. Dies traf nicht auf Daniel Rüegg zu, der eine Lehre beim regionalen Orgelbauer absolviert hatte. Er war aber vielseitig und spielte auf der kleinen Orgel im Chor vorne wie auch auf der grossen Orgel oben auf der Empore. Susann Landert gefiel auf der Dulcian, einem Holzblasinstrument, das dem Fagott nahe steht. Der Dritte im Bunde, Hans-Jakob Bolliger, entpuppte sich als Meister des Zinks. Diese «Mischung aus Blockflöte und Trompete» kommt der menschlichen Stimme am nächsten.

Höhepunkt bei Kerzenlicht

Die zahlreichen Zuhörer hatten sich diszipliniert ruhig verhalten und mit dem Applaus bis nach dem letzten Akkord zugewartet. Dann aber brandete er ungebremst los. Die Zugabe «Lux Aurumque», auch wieder im reinen Kerzenlicht gesungen, war das berühmte Tüpfelchen auf dem »i«. Als die Konzertbesucher mit der frohen Botschaft in den Herzen die Propstei verliessen, krochen erste Nebelschwaden den «Chessel» hoch. Wie gut, dass man mit sich und Gott im Reinen war.